

# Bereisungsdokumentation Donnerberg



Unser Dorf hat Zukunft 2014



*StädteRegion  
Aachen*

Aktive Region

Nachhaltige Region

BildungsRegion

Soziale Region



# Inhaltsverzeichnis

Impressum	4
Vorwort des Städteregionsrates Helmut Etschenberg	5
Vorstellung der Kommissionsmitglieder	6
1. Einleitung	9
2. Chancen und Herausforderungen	13
2.1 Nahversorgung	14
2.2 Einbindung von Neubürgern	16
2.3 Förderung des Vereinslebens	17
2.4 Bau- und Dorfgestaltung	18
2.5 Grüngestaltung	19
Bewertungsprotokoll des jeweiligen Dorfes	21
Ausblick	29
Oss Dörp hat Zukunft	34

Anhang: DVD Broschüre, Pressespiegel und Fotos der Bereisung

**Herausgeber und Redaktion**  
StädteRegion Aachen  
Amt für Regionalentwicklung und Europa  
Zollernstraße 10  
52070 Aachen

**Text und Idee**  
Ruth Roelen, Städteregionsoberbaurätin  
Andrea Drossard, M. A. Wirtschaftsgeographie  
Peter Wackers, B. C. Geographie  
Silke Roth

**Stand**  
April 2015

**Layout und Druck**  
Druckerei StädteRegion Aachen

# Vorwort des Städteregionsrates Helmut Etschenberg



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Der Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ ist die bundesweit größte Bürgerinitiative, die in den letzten fünfzig Jahren zu einem wichtigen Motor der Dorf- und Ortsentwicklung geworden ist. Er trägt wesentlich dazu bei, die Zukunftsperspektiven im ländlichen Raum zu verbessern und die Lebensqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner zu stärken.

Die StädteRegion Aachen sieht sich hierbei als Partner, der die Bürgerinnen und Bürger im ländlichen Raum in ihren Einfluss- und Gestaltungsmöglichkeiten unterstützt und ihr bürgerschaftliches Engagement würdigt, getreu dem Motto: Stärken stärken!

Im zweiten städteregionalen Wettbewerb haben sich 24 Dörfer und Ortsteile mit viel Herzblut und hoher Motivation präsentiert. Dabei wurde einmal mehr der ausgeprägte Wille deutlich, die Herausforderungen des demographischen und strukturellen Wandels selbst in die Hand zu nehmen und die eigene Heimat aktiv mitzugestalten. Im Fokus stehen gemeinschaftliche Lösungen, die den Interessen aller Generationen, von Vereinen sowie Wirtschaftstreibenden Rechnung tragen sollen. Auf diese Weise wird ein wertvoller Pool an Ideen, kreativen Handlungsansätzen und pragmatischen Lösungen zusammengetragen, der ausdrücklich zum Netzwerken und Nachahmen einlädt.

Die vorliegende Dokumentation fasst die gemeinsamen Eindrücke und die herausgearbeiteten Anregungen der Bewertungskommission für die Zukunft der Dörfer und Ortsteile zusammen. Sie soll dazu beitragen, die durch den Wettbewerb gewonnen Erkenntnisse und Ziele weiter im Blick zu halten und das außerordentliche Engagement der Dorf- und Ortsgemeinschaften zu würdigen.

Herzlichen Dank an alle Mitbürgerinnen und Mitbürger, die diesem Wettbewerb Leben schenken. Ein besonderer Dank gebührt auch der Sparkasse Aachen für ihr langjähriges und großzügiges Sponsoring.

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'H. Etschenberg'.

(Helmut Etschenberg)  
Städteregionsrat



# Vorstellung der Kommissionsmitglieder

## Kommission Nordkreis



## Kommission Südkreis



## **Bewertungsbereich Konzeption und Umsetzung**

**Prof. Dr.-Ing. Christoph Hebel**, FH Aachen – Lehrgebiet Verkehrsplanung und –technik  
**Bernd Billion**, FH Aachen – Lehrgebiet Verkehrsplanung und –technik

## **Bewertungsbereich Wirtschaftliche Entwicklung und Initiativen**

**Dr. Sascha Derichs**, StädteRegion Aachen, A 43 Bildungsbüro  
**Gerti Steffens**, StädteRegion Aachen, A 85.3 Wirtschaftsförderung

## **Bewertungsbereich Soziales und Kulturelles Leben**

**Timur Bozkir**, StädteRegion Aachen, A 46 Integrationszentrum  
**Heinrich Emonts**, Stadt Aachen, Fachbereich für Soziales und Integration

## **Bewertungsbereich Baugestaltung und Entwicklung**

**Norbert Langohr**, StädteRegion Aachen, A 63 Bauaufsicht und Wohnraumförderung  
**Stefan Krapp**, RWTH Aachen, ISL Institut für Städtebau und Landesplanung

## **Bewertungsbereich Grüngestaltung und Entwicklung**

**Stefan Pauls**, Gärtnerei und Landschaftsbau Pauls, Monschau  
**Harald Thyssen**, StädteRegion Aachen, A 70 Umweltamt

## **Bewertungsbereich Grüngestaltung und Entwicklung**

**Günter Flamm**, Ehemaliger Dezernent beim Amt für Agrarordnung

## **Sonderbereich Landwirtschaft**

**Antonia Crousen**, Landfrauen, Vorsitzende im Kreisverband Aachen  
**Hans Roßkamp**, Landwirtschaftskammer NRW, Kreisstelle Aachen, Kreislandwirt  
**Georg Grooten**, Landwirtschaftskammer NRW, Kreisstelle Aachen, Stv. Kreislandwirt







## 1. Einleitung

# Einleitung

Der städteregionale Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ 2014 hat dank der engagierten Teilnahme von 24 Dörfern und Ortsteilen der Kommunen in der StädteRegion Aachen den erfolgreich eingeschlagenen Weg fortgeführt. Über die Teilnahme am seit 1961 stattfindenden Wettbewerb kann bürgerschaftliches Engagement aktiviert und die Dorfgemeinschaft weiter gefestigt werden. Der Wettbewerb bietet Dörfern und Ortsteilen die Chance, kreative Ideen, bürgerschaftliche Initiativen und das besondere Engagement der Gemeinschaft positiv herauszustellen.



Wie in allen ländlichen Regionen, gilt es auch für die Dörfer und Ortsteile in der StädteRegion Aachen, die vielfältigen Herausforderungen der Zeit zu meistern. Aktuelle Themen wie der demographische und gesellschaftliche Wandel, Strukturveränderungen in der Landwirtschaft, die Gefährdung der Nahversorgung oder der Verlust von Gemeinschaftseinrichtungen wie Dorfkneipen oder Kirchen sind Fragestellungen, die im Rahmen des Wettbewerbs angesprochen wurden und zunehmend in den Fokus der Menschen rücken.

Dabei wurden konkrete Handlungsoptionen und pragmatische Lösungsansätze präsentiert und das Bewusstsein für Gestaltungsspielräume bei der Sicherung und Stärkung der Lebensqualität dokumentiert. Die aus diesem Bewusstsein mit viel Herzblut und Tatkraft bereits umgesetzten oder noch in Planung befindlichen Maßnahmen und Projekte haben die Bewertungskommission in hohem Maße beeindruckt und vor eine schwere Aufgabe gestellt: Sieger und Platzierte zu identifizieren und für ihr Engagement zugunsten der Gemeinschaft und der Entwicklung der eigenen Heimat zu würdigen.

Aufgrund der unterschiedlichen naturräumlichen und strukturellen Gegebenheiten im Raum der StädteRegion Aachen wurde das Wettbewerbsgebiet – wie schon in 2011 – wieder in einen Nord- und einen Südraum unterteilt. Der Bewertungszeitraum umfasste den 01.-13.09.2014. Dabei bewertete die Kommission die sechs Bereiche Konzeption und Umsetzung, Wirtschaftliche Entwicklung und Initiativen, Soziales und kulturelles Leben, Baugestaltung und Entwicklung, Grüngestaltung und Entwicklung, Dorf in der Landschaft sowie den Sonderbereich Landwirtschaft.





Unter Berücksichtigung der jeweiligen individuellen Ausgangssituation der Dörfer und Ortsteile konnten am Ende zwei Dörfer den Sieg für sich verbuchen. Der Würselener Ortsteil Linden-Neusen für den Nordraum der StädteRegion Aachen und der Monschauer Ortsteil Mützenich für den Südraum. Als punkthöchster Sieger wird Mützenich die StädteRegion Aachen nunmehr beim Landeswettbewerb 2015 „Unser Dorf hat Zukunft“ vertreten. Die Bereisung der Landeskommision wird am 25. August 2015 stattfinden. Bei einem erfolgreichen Abschneiden winkt die Qualifikation für den Bundeswettbewerb 2016. Neben den beiden genannten Dörfern wurden weitere Orte mit Förderpreisen für herausragende Leistungen sowie den Sonderpreisen Landwirtschaft ausgezeichnet. Gewonnen haben jedoch alle Dörfer und Ortsteile, denn durch die Teilnahme am Wettbewerb haben sie gezeigt, dass ihr Dorf Zukunft hat.

Das herausragende Engagement der Dorfgemeinschaften und die Verbundenheit zur eigenen Heimat ist auch für die Sparkasse Aachen Motivation, die Durchführung des Wettbewerbs in dieser Form zu unterstützen und durch ein großzügiges Sponsoring nachhaltig zu sichern.

Im Folgenden widmet sich diese Broschüre wichtigen aktuellen Themen und Herausforderungen, die sich im Rahmen der Bereisung hervorgetan haben und für viele Dörfer und Ortsteile von Relevanz sind. Beispielhaft sind hier die Themen Nahversorgung, Einbindung von Neubürgern, Förderung des Vereinslebens, Bau- und Dorfgestaltung sowie Grüngestaltung zu nennen. Darüber hinaus hat die Bewertungskommission Anregungen und Handlungsempfehlungen zusammengetragen, um die Dörfer und Ortsteile bei ihrer weiteren Entwicklung zu unterstützen. Die dargelegten Empfehlungen können – auch mit fachlicher Begleitung durch die StädteRegion Aachen – dazu beitragen, die Lebensqualität im ländlichen Raum langfristig zu stärken und den Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft zu sichern.







## 2. Chancen und Herausforderungen

## 2.1 Nahversorgung



Die Nahversorgung mit Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs wird in ländlichen und randstädtischen Gebieten zunehmend schwieriger. Schließt der Dorfladen im Ort, geht nicht nur eine Versorgungsmöglichkeit in fußläufiger Nähe verloren, sondern auch ein wichtiger sozialer Treff- und Begegnungspunkt. Hauptgrund für diese Entwicklung ist der harte Wettbewerb im Einzelhandel, der durch Faktoren wie den Rückgang eigenständiger Betriebe zugunsten der Filialisierung mit wachsenden Verkaufsflächen und gleichzeitig stagnierenden Einzelhandelsumsätzen

begünstigt wird. Das Flächenwachstum der Einzelhandelsbetriebe und das Drängen an verkehrsgünstige Standorte führen zunehmend zu einem Verlust von Qualität und Vielfalt der Einzelhandelsstruktur. Eine adäquate Nahversorgung außerhalb der Siedlungszentren ist somit oft nicht mehr gegeben. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels sind diese Auswirkungen für die nicht mobilen Bevölkerungsgruppen besonders nachteilig.

Daher gilt es, Handlungsmöglichkeiten und Lösungsansätze zu entwickeln, die eine Sicherung der Nahversorgung gewährleisten. Diese ist eine zentrale Voraussetzung für das Verbleiben der Einwohner im Dorf und für die Stärkung der Lebensqualität im ländlichen Raum. Nahversorgung ist daher zugleich auch Nahv@sorge. Dorfläden steigern das Gemeinschaftsgefühl und sind wichtige Treff- und Kommunikationspunkte. Sie binden die Kaufkraft vor Ort, bieten Arbeits- und Ausbildungsplätze und schaffen Absatzmöglichkeiten für lokale Produzenten. Nicht zuletzt trägt die Nahversorgung auch zur Vitalität eines Orts- bzw. Dorfkentrums bei.

Neue Modelle gemeinschaftlich betriebener Läden und Dienstleistungszentren können die Versorgung in den Dörfern und Ortsteilen sichern. Dafür ist ein großer Einsatz Engagierter und die umfassende Unterstützung der Dorfbevölkerung erforderlich. Nimmt die Dorfgemeinschaft die Nahversorgung selbst in die Hand, sichert sie mehr als die Einkäufe: Sie schafft eine wichtige Grundlage für die Zukunft ihres Dorfes.

In der StädteRegion Aachen wurden verschiedene Konzepte und gute Beispiele umgesetzt. Neben dem DORV-Konzept einer innovativen und multifunktionalen Nahversorgung z. B. in Herzogenrath-Pannesheide oder im Servicepunkt des Stolberger Bahnhofs, sind seit Juli 2014 auch der „Nah & frisch“ in Simmerath-Woffelsbach sowie seit September 2014 der Vichter Dorfladen & Café e. V. (Stolberg) erfolgreich am Start. Darüber hinaus gibt es genossenschaftliche Zusammenschlüsse, die insbesondere in den Eifel-Kommunen (z. B. Simmerath-Eicherscheid, Roetgen-Rott, Monschau-Höfen, Monschau-Rohren, Monschau-Mützenich) zu finden sind.

Dort, wo die wirtschaftliche Basis für einen eigenen Dorfladen fehlt, können alternative Konzepte wie Hofverkäufe von Landwirten, Wochenmärkte oder rollende Lebensmittelläden (z. B. [www.heiko.info](http://www.heiko.info)) eine gewinnbringende Unterstützung sein.



Allen genannten Handlungsansätzen liegt jedoch zugrunde, dass die Dorfgemeinschaft ein Bewusstsein für den Wert einer ortsnahen Grundversorgung entwickeln und dieses durch Einkäufe vor Ort umsetzen muss. Nur über Kooperationen und gemeinsame Aktionen mit den Betrieben kann die infrastrukturelle Basis im Dorf gestärkt werden. So könnten z. B. Vereine gezielt Waren und Dienstleistungen für ihre Feste und Aktivitäten bei den ortsansässigen Betrieben abnehmen. Gleichzeitig könnte der Dorfladen durch besondere Kundenaktionen neue Anreize setzen, um das Einkufen vor Ort für die Dorfgemeinschaft attraktiv zu halten. Auch die Berücksichtigung der Bedarfe von Zielgruppen wie Tagesausflüglern und Touristen kann zusätzliche Umsätze generieren. Im Gegenzug können Projekte der Dorfgemeinschaft durch Sponsoring der ortsansässigen Unternehmen unterstützt werden.

Trotz vieler positiver Beispiele einer funktionierenden Nahversorgung besteht zum Thema weiterhin Handlungsbedarf in vielen Dörfern und Ortsteilen. Die StädteRegion Aachen wird die Dorfgemeinschaften hierbei gerne unterstützen, um passgenaue Konzepte zu identifizieren und Kontakte und Erfahrungsaustausche anzuregen. Die Beispiele zeigen, dass es sich lohnt, alternative Konzepte zur Sicherung der Nahversorgung zu verfolgen, um die eigenständige, wirtschaftliche und kulturelle Identität der Dörfer zu erhalten.





## 2.2 Einbindung von Neubürgern

Die Integration und Aktivierung von Neubürgern in das Gemeinschaftsleben der Dörfer und Ortsteile stellt eine bedeutsame Aufgabe und zentrale Herausforderung dar. Besonders vor dem Hintergrund der Auswirkungen des demographischen und gesellschaftlichen Wandels wird die erfolgreiche Einbindung von Neubürgerinnen und Neubürgern immer wichtiger, da sich der interkommunale Wettbewerb um neue Einwohner weiter verstärken und für einige Kommunen in der Städte-Region Aachen ein Bevölkerungsrückgang prognostiziert wird (siehe Demografie-Kompendium der StädteRegion Aachen, A 16 Kultur und Empirische Forschung).



Dörfer und Ortsteile müssen deshalb auch weiterhin ein attraktives Umfeld bieten und für eine stetige Verbesserung der Lebensqualität vor Ort eintreten. Darüber hinaus leben Dörfer und Ortsteile mit und von der Beteiligung sowie dem gesellschaftlichen Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger. Ohne ein aktives soziales und solidarisches Miteinander laufen Dörfer und Ortsteile Gefahr, zu reinen „Schlafstätten“ zu werden.

Integration findet vielfach über Kontakte der Kinder z. B. an Schulen und in Kindergärten statt. Um auch weitere Bevölkerungsgruppen und Einzelpersonen zu erreichen, sind neue Ideen und Strategien, z. B. die Entwicklung einer Willkommenskultur, erforderlich.

Bei der Integration von Neubürgern kommt den verantwortlichen Akteuren in den Ortsvereinen eine besondere Rolle zu. Regelmäßig stattfindende Veranstaltungen, z. B. ein Sommerfest auf dem Dorfplatz, zu denen die örtlichen Vereine einladen und sich so den Neubürgern vorstellen können, sind wertvolle Einstiegshilfen in das soziale Leben im Dorf. Auch für die örtlichen Gewerbetreibenden ist eine gute Positionierung und Werbung im Ort wichtig, damit Neubürger über das Angebot im Ort informiert werden und dieses dann auch in Anspruch nehmen können. Als direkter Anreiz könnte ein „Bonus-Heft“ an Neubürger ausgegeben werden, mit dem vergünstigt in den örtlichen Geschäften eingekauft werden kann. Oftmals werden Neubürger auch mit einer allgemeinen Informationsbroschüre der Kommune im Einwohnermeldeamt willkommen geheißten. Hier bietet sich für Dörfer und Ortsteile die Möglichkeit, eine eigene dorf- bzw. ortsspezifische Information zu ergänzen, ein eigenes Begrüßungsschreiben mit Hinweis auf die Dorf- und Vereinsaktivitäten zu initiieren oder bestenfalls den persönlichen Kontakt aufzunehmen.

Um über das „Was gibt es im Dorf?“ und die Vielzahl der Vereine, Aktivitäten und Termine zu informieren, wird empfohlen, eine eigene Webseite zu erstellen. In den Aufbau und die Pflege der Seite könnten auch Jugendliche des Ortes verantwortlich eingebunden werden, um die Identifikation mit der Heimat zu stärken. Häufig genügt bei der Erstellung einer Webseite schon, eine gemeinsame Plattform zu schaffen, die zu den Homepages der einzelnen Ortsvereine und sonstiger Einrichtungen im Ort verlinkt. So werden bestehende Strukturen aufgegriffen und miteinander vernetzt.

Die genannten Anregungen verstehen sich als Handlungsempfehlungen und ersetzen nicht den wichtigen persönlichen Kontakt zwischen der Dorfgemeinschaft und den Neubürgerinnen und Neubürgern. Nur über eine direkte Ansprache kann die Einbindung schnell und effektiv gelingen. Hiermit ist auch die Chance verbunden, weitere Mitstreiter für die Aktivitäten im Dorf zu finden und neue Anreize und Ideen für die zukünftige Entwicklung aufzunehmen.

## 2.3 Förderung des Vereinslebens

Die Vereine sind der Motor des gemeinschaftlichen Lebens in einem Ort. Sie verbinden Menschen mit gleichen Interessen und stehen beispielhaft für soziales und gesellschaftliches Engagement. Vereine schaffen Heimat und Lebensqualität und bilden die Basis für Begegnungen und Kontakte zwischen den Menschen. Angebote im sozialen, kulturellen, ökologischen und sportlichen Bereich fördern das Gemeinschaftsleben und die Integration von Einzelpersonen und Gruppen aller Altersstufen.

Eine große Bedeutung kommt daher der Abstimmung zwischen den verschiedenen Vereinen und Gruppierungen im Dorf zu. Eine kooperative Zusammenarbeit aller Akteure, Gemeinschaften und Initiativen im Ort ist auch im Umgang mit kommunalen und staatlichen Institutionen wichtig und fördert häufig die Erfolgschancen der Vereinsarbeit.

Das Zusammenwirken zwischen den ortsansässigen Vereinen kann für alle Beteiligten von Nutzen sein. So können Räumlichkeiten wie Vereinsheime zusammen genutzt oder Veranstaltungen wie ein großes Dorf- oder Musikfest gemeinsam organisiert werden.

Im Hinblick auf zurückgehende Mitgliederzahlen oder den Mangel an Nachwuchskräften könnte es gewinnbringend sein, über kommunale Grenzen hinweg zusammenzuarbeiten und Kooperationen mit Vereinen aus den Nachbarorten zu schließen, um den Fortbestand der Vereinsaktivitäten im Sinne aller Mitglieder zu sichern. Bei der Ausgestaltung der einzelnen Angebote sollten zudem die unterschiedlichen Interessen und Bedarfe, die altersbedingt stark variieren, Berücksichtigung finden. Trendsportarten, Kursangebote oder freie Sportstunden, bei denen die Teilnehmer an der Programmgestaltung mitwirken können, liegen insbesondere bei Kindern und Jugendlichen hoch im Kurs. Auch engagieren sich diese eher projektbezogen als langfristig im Vereinsleben.

In vielen Orten der StädteRegion Aachen hat sich die Etablierung eines vereinsübergreifenden Gremiums bewährt, das übergeordnete Themen und Aktivitäten koordiniert und als Bindeglied zwischen den verschiedenen Ortsvereinen und Gruppen fungiert. Möglichkeiten sind z. B. die Gründung einer Interessengemeinschaft (z. B. IG Büsbach: [www.ig-büsbach.de](http://www.ig-büsbach.de), IG Donnerberger Vereine: [www.stolberg-donnerberg.de](http://www.stolberg-donnerberg.de), IG Horbacher Vereine: [www.ig-horbach.de](http://www.ig-horbach.de)) oder Werbegemeinschaft Breinig: [www.breinig.de](http://www.breinig.de)), eines Ortskartells (z. B. Simmerath-Steckenborn: [www.ok-steckenborn.de](http://www.ok-steckenborn.de)) oder einer Projektgruppe (z. B. Unser Dorf Linden-Neusen: [www.linden-neusen.info](http://www.linden-neusen.info)).



## 2.4 Bau- und Dorfgestaltung

Der ländliche Raum wird durch die gewachsene und unverwechselbare Gestalt seiner Dörfer geprägt. Die Dörfer sind überwiegend harmonisch in die Landschaft eingepasst und haben im Laufe der Jahre einen eigenständigen und einzigartigen Charakter entwickelt. In der StädteRegion Aachen entstanden die Dörfer überwiegend als Straßendörfer, im Südraum ist außerdem das Haufendorf mit seinem unregelmäßigen Grundriss eine verbreitete Dorfform. Die über lange Jahre durch regionale Baumaterialien und klimatische Verhältnisse angepasste und geprägte Architektur sowie die Landschaftselemente werden in den letzten Jahrzehnten zunehmend von untypischen und nicht maßstäblichen Dorferweiterungen, baulichen Einzelmaßnahmen, Umgestaltungen und verkehrlichen Anpassungen der öffentlichen Räume sowie nicht landschaftsgerechten Begrünungen überformt. Da die Baugestaltung einen wichtigen Teil zur dörflichen Identität beiträgt, ist hier besonderes Augenmerk und die Besinnung auf regionale Typik angebracht.



Ursachen für unmaßstäbliche Neubauten und Dorferweiterungen sind in vielen Fällen die Unkenntnis und verloren gegangenes Bewusstsein für die prägenden dörflichen Entwicklungsprinzipien. Wenn Bürger, Verwaltungen, Politik, Planer und Architekten für die regionaltypischen Bauformen, Materialien und Pflanzen sensibilisiert werden, kann Bautradition modern interpretiert und mit heutigen funktionellen Anforderungen des Wohnens gut in Einklang gebracht werden. Nur so wird die ortstypische Gestaltung erhalten, die eine Identifikation der Bewohner mit dem einmaligen Charakter ihrer Heimat ermöglicht und eine dörfliche Identität schafft.

Diese Ziele der Baugestaltung werden auch von dem Leitprojekt „Planen, Bauen und Gestalten – Baukultur und Dorfgestaltung“ der LEADER-Region Eifel verfolgt. Neben der angesprochenen Sensibilisierung für dorfgerechte Lösungen zum Erhalt der Ortsbilder, ist die Formulierung baukultureller Qualitätskriterien und Alleinstellungsmerkmale ein weiterer wesentlicher Baustein. Dies ist für die Dörfer und Ortsteile der Eifel besonders wichtig, um die touristische Attraktivität der Orte zu wahren. Die Formulierung der baukulturellen Eigenschaften orientiert sich dabei an spezifischen Siedlungs- und Bautypen und deren regionaltypischer Material-, Farb- und Formsprache. Unter der speziellen Berücksichtigung der nachhaltigen Siedlungs- und Landschaftsentwicklung sollen so die angepassten Siedlungsstrukturen, Bauweisen und öffentlichen wie privaten Freiraumelemente gestärkt und revitalisiert werden. Die bestehenden Projekte können dazu beitragen, die gesamte StädteRegion Aachen für Themen der Bau- und Dorfgestaltung zu sensibilisieren.

Weitere aktuelle Informationen zum Leaderprojekt Eifel NRW „Planen, Bauen und Gestalten – Baukultur und Dorfgestaltung“, zur besonderen Baukultur der Eifel sowie zu regionalen Beispielen von Neubauten und zum An- und Umbau historischer Gebäude sind im Internet unter [www.baukultur-eifel.de](http://www.baukultur-eifel.de) zu finden.



## 2.5 Grüngestaltung



Öffentliche und private (halb-öffentliche) Grüngestaltung sind Qualitätsmerkmale der Dorfentwicklung und tragen wesentlich zur Wohn- und Lebensqualität innerhalb eines Dorfes oder Ortsteiles bei. Die Natur direkt vor der Tür zu haben, verschafft der Bevölkerung einen angenehmen Lebensraum, der positiv auf das Lebensgefühl und die Gesundheit wirkt.

Bei der Gestaltung der Freiräume und Naturflächen im Ort sollte dieser Aspekt ebenso bedacht werden wie eine dorfgemäße Entwicklung, die sich auch an Traditionen und historischen Vorbildern, z. B. bei der Gestaltung der Vorgärten, orientiert.

Die folgenden Beispiele geben Hinweise auf örtliche Funktionen von Grünbereichen und auf Möglichkeiten zu einer dorfgemäßen Entwicklung (siehe Leitfaden BMEL).

So bilden **Spielplätze** einen Treffpunkt für Familien mit Kindern und fördern das soziale Leben. Mit der Nutzung heimischer Bäume und Sträucher bei der räumlichen Umfassung können sie dazu beitragen, Lebensräume im Dorf zu verbinden. **Schulgärten** wiederum bieten Kindern und Jugendlichen einen Erfahrungsraum für den Umgang mit Gemüse, Obst und anderen Nutzpflanzen und fungieren zugleich als Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen. **Dorfgewässer** verleihen Orten ein idyllisches Flair, wenn sie naturnah und gepflegt sind, und bilden einen Treffpunkt für junge und alte Menschen. In naturnahem Zustand sind die Gewässer wertvolle Lebensräume für Fische, Amphibien und Insekten.

**Naturerfahrungsräume** sind naturnahe Gebiete, in denen Kinder und Jugendliche spielen und bleibende Erfahrungen in und mit der Natur sammeln können. **Sportplätze** bieten unterschiedlichen Veranstaltungen Raum und bringen die Menschen im Ort zusammen. Mit heimischen Bäumen und Sträuchern eingefasst, können sie dazu beitragen, Lebensräume im Ort zu vernetzen. **Straßengrün** bindet Straßen in das dörfliche Flair ein und kann unterschiedliche Grünbereiche im Ort verbinden. Bäume und Hecken dämmen die Straßengeräusche und binden Staub und Schadstoffe.

Bei der Umsetzung einer harmonischen Grüngestaltung sind das Bewusstsein und die Eigenverantwortung der Dorfgemeinschaft sowie jedes einzelnen Bürgers gefragt, diesen Qualitätsanspruch sowohl im öffentlichen Raum als auch im Übergang zu den privaten Vorgärten hoch zu halten. Dabei gilt, dass eine ortstypische Grüngestaltung nicht zwangsläufig pflegeintensiver sein muss als versiegelte Flächen mit Pflastersteinen oder Steingärten mit Folienabdeckung.



Die nachfolgende Artenliste soll dabei als Handreichung dienen und eine erste Übersicht über die in unserer Region ortstypischen Pflanzen bieten:

## Bäume

Roterle	<i>Alnus glutinosa</i>
Spitzahorn	<i>Acer platanoides</i>
Bergahorn	<i>Acer pseudoplatanus</i>
Hainbuche	<i>Carpinus betulus</i>
Buche	<i>Fagus sylvatica</i>
Esche	<i>Fraxinus excelsior</i>
Walnuss	<i>Juglans regia</i>
Vogel-Kirsche	<i>Prunus avium</i>
Stiel-Eiche	<i>Quercus robur</i>
Trauben-Eiche	<i>Quercus petraea</i>
Eberesche	<i>Sorbus aucuparia</i>
Winter-Linde	<i>Tilia cordata</i>
Sommer-Linde	<i>Tilia platyphyllos</i>

Auch alle regionaltypischen, hochstämmigen Obstbäume können im Rahmen einer harmonischen und stimmigen Grüngestaltung angepflanzt werden.

## Sträucher

Kornelkirsche	<i>Cornus mas</i>
Roter Hartriegel	<i>Cornus sanguinea</i>
Haselnuß	<i>Corylus avellana</i>
Weißdorn	<i>Crataegus monogyna</i>
Pfaffenhütchen	<i>Euonymus europaeus</i>
Heckenkirsche	<i>Lonicera xylosteum</i>
Schlehe	<i>Prunus spinosa</i>
Hunds-Rose	<i>Rosa canina</i>
Schwarzer Holunder	<i>Sambucus nigra</i>
Wolliger Schneeball	<i>Viburnum lantana</i>
Gemeiner Schneeball	<i>Viburnum opulus</i>

## Schnitthecken

Buche	<i>Fagus sylvatica</i>
Hainbuche	<i>Carpinus betulus</i>
Liguster	<i>Ligustrum vulgare</i>
Weißdorn	<i>Crataegus monogyna</i>

Weitere Informationen bieten Fachberatungen des Garten- und Landschaftsbaus, die idealerweise vor Ort stattfinden und z. B. auch in Form einer Informationsveranstaltung für die Dorfgemeinschaft organisiert werden könnten.

Auch die StädteRegion Aachen und die Untere Landschaftsbehörde stehen diesbezüglich gerne als weitere Ansprechpartner und zur Kontaktvermittlung zur Verfügung.



# Kommissionsprotokoll



Donnerberg • Stolberg

# Kommissionsprotokoll

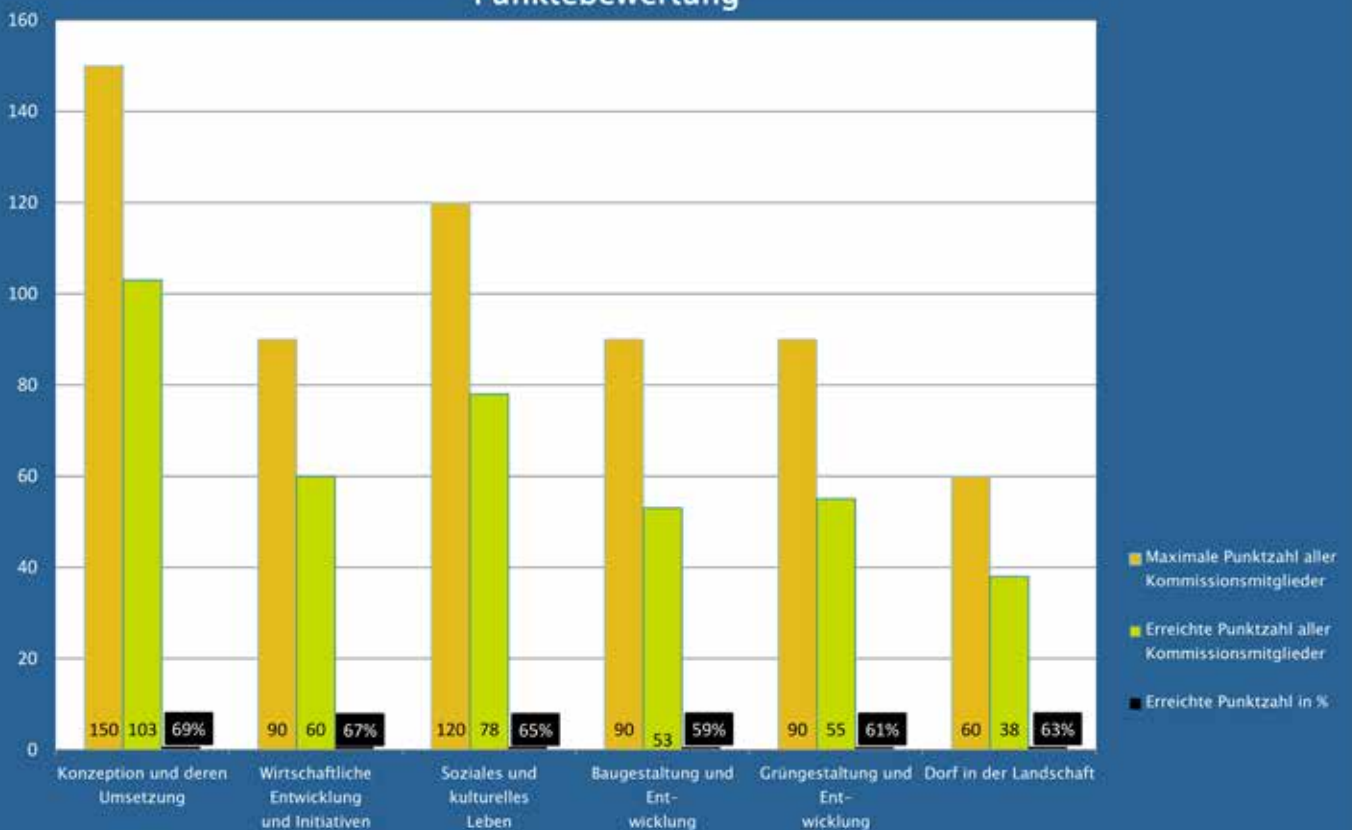
Das Kommissionsprotokoll dient als Handreichung für Ihre Dorf- bzw. Ortsgemeinschaft. Es soll Anregungen und Handlungsempfehlungen liefern und dabei unterstützen, Ideen, Pläne und Zukunftsvorstellungen zielgerichtet realisieren zu können.

## Die Bewertungsbereiche im Einzelnen waren:

1. Konzeption und Umsetzung
2. Wirtschaftliche Entwicklung und Initiativen
3. Soziales und kulturelles Leben
4. Baugestaltung und Entwicklung
5. Grüngestaltung und Entwicklung
6. Dorf in der Landschaft

Hinzu kam der „Sonderbereich Landwirtschaft“.

Donnerberg  
Punktebewertung





## Konzeption und Umsetzung

Die Vorbereitungen auf den Wettbewerb wurden unter Einbeziehung der Bevölkerung und mit Blick auf die verschiedenen Bewertungsbereiche des Dorfwettbewerbes gestaltet.

Durch die Teilnahme am Wettbewerb wurden vielfältige Aktivitäten initiiert. Die Präsentation des Dorfes durch die Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner war sehr gut strukturiert und orientierte sich an den Bewertungskriterien. Die Begrüßung in der Kirche mit Einbindung der Kinder aller vier im Ort ansässigen Kindergärten zeigte, dass es in Donnerberg ein Miteinander der Generationen gibt.

Die Dorfbewohner haben eine Stärken-/Schwächenanalyse erstellt, und auch ein Leitbild ist vorhanden. Es gibt interne und externe Kooperationen, sei es in Sachen Inklusion oder auch in Bezug auf Sportvereine. Auf dem Donnerberg hat die Kommission gesehen und gespürt, dass das Wort Inklusion nicht nur gesprochen, sondern auch gelebt wird.

Die neue Internetpräsenz wurde im Vorfeld des Wettbewerbes entwickelt und dient hervorragend als Informationsplattform, die alle Vereine und Interessengruppen nutzen können.

## Anregungen

Die Wettbewerbsteilnahme ist als Startschuss zu sehen. Nun gilt es, weiter an Ideen und Anregungen zu arbeiten. Das vorhandene Leitbild kann in Bezug auf die neuen Herausforderungen angepasst werden.

Es sind Kooperationen vorhanden, und die Einbindung von Neubürgerinnen und Neubürgern wird berücksichtigt. Beides sollte mit Hilfe der Internetseite allerdings noch ausgebaut werden. Um die verschiedenen Aktivitäten im Dorf zu stabilisieren und allen Bürgerinnen und Bürgern Kenntnis davon zu geben, ist eine kontinuierliche Pflege der Internetpräsenz zielführend. Es ist wichtig, Kooperationen auszuweiten, neue zu initiieren und daran zu arbeiten, den Donnerberg für Neubürgerinnen und Neubürger noch attraktiver zu machen.

Hinsichtlich eines möglichen Wegfalls von Versammlungsstätten und des fehlenden Dorfplatzes rät die Kommission dazu, gemeinsam Möglichkeiten zu identifizieren, zukünftige Treffpunkte zu schaffen und zu sichern und hierbei auch die Verwaltung mit einzubeziehen, um dies erfolgreich umzusetzen. Gelebte Gemeinschaft braucht einen Ort oder einen gemeinsamen Treff- und Anlaufpunkt, um Feste zu feiern, Informationen auszutauschen und andere für die Dorfgemeinschaft wichtige Aktivitäten durchführen zu können.

## Wirtschaftliche Entwicklung und Initiativen

Auf dem Donnerberg gibt es eine gute Nahversorgung und zentrale Einrichtungen der Daseinsvorsorge wie Ärzte, Bäckerei, Banken, Apotheken, Metzger, Supermarkt und Postbetrieb. Die dorfeigene Internetseite bietet beste Möglichkeiten zur Darstellung der Aktivitäten innerhalb des Ortes und zur Vernetzung mit den Wirtschaftstreibenden.

Im Ortsteil selbst sind vier landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe vorhanden. Die Interessengemeinschaft der Donnerberger Vereine (IGDV) zeigt Initiative und setzt sich für die Gemeinschaft des Ortes ein, z. B. durch ihr Engagement zur Erlangung eines Veranstaltungsraumes für die Dorfgemeinschaft.

Wichtig für den Wohn- und Lebensstandort Donnerberg ist es, dass Bildungseinrichtungen vor Ort sind. Die vier Kindertagesstätten und eine Grundschule innerhalb des Ortes machen den Donnerberg insbesondere für junge Familien attraktiv und geben ihm dadurch eine Zukunft. Weiterführende Schulen liegen in unmittelbarer Nähe und sind gut zu erreichen.

Positiv hervorzuheben ist die Unterstützung des Kindergartens durch örtliche Unternehmer (Sponsoring).

## Anregungen

Die Übersicht über vorhandene Betriebe und Unternehmen mit Sitz auf dem Donnerberg und das Thema „Wirtschaftliche Entwicklung“ sollten eingehender thematisiert werden. Dies trägt dazu bei, auch für die ortsansässige Bevölkerung die Potenziale vor Ort zu dokumentieren. Die Kooperation der zahlreichen Unternehmen und Betriebe mit der Dorfgemeinschaft ist noch ausbaufähig und sollte intensiviert werden. Dies betrifft auch die landwirtschaftlichen Betriebe auf dem Donnerberg. Hier sind Kooperationen und ein Austausch mit den Kindertagesstätten und der Grundschule eine Chance, um vor Ort die Umweltbildung und eine lokale Identifikation mit der Heimat zu betreiben und zu vertiefen.

Entwicklungspotenzial lässt sich auch für den Bereich Naherholung und Tourismus festmachen. Es ist anzuraten, den in Planung stehenden Rundweg zu verwirklichen, um den Donnerberg für die Freizeitgestaltung noch attraktiver zu machen.

## Soziales und kulturelles Leben

Viele Dorfbewohner waren in die Präsentation des Ortes involviert. Begrüßt wurde die Kommission von Kindern aller vier ortsansässigen Kindergärten mit einem Lied in der Kirche.

Auf dem Donnerberg gibt es ein reges Vereinsleben. Übergeordnet steht hier die IG Donnerberger Vereine, die versucht, auch kleinere Gruppierungen in die Dorfgemeinschaft und Aktivitäten zu integrieren. Es gibt zudem eine Karnevalsgesellschaft, die Siedlergemeinschaft, welche der größte Verein im Ort ist und eine Feuerwehr, deren Gerätehaus jedermann offen steht. Die Fusion der beiden Stolberger Fußballvereine ist geplant, um dem Nachwuchsmangel des Vereins entgegenzuwirken. Die Inklusion ist ein Thema beim TABALiNGO Sport & Kultur integrativ e. V..

Es wird an Alt und Jung gedacht. Für die jüngere Generation wird einmal im Monat eine Disco organisiert, bei der gemeinsam getanzt und gefeiert werden kann. Für die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger gibt es eine Seniorenstube, in der man sich austauschen und gemeinsam eine gute Zeit verleben kann.

Den aus dem demographischen Wandel resultierenden Herausforderungen wird im Ort Rechnung getragen. Dazu trägt auch bei, dass alle Einrichtungen der Daseinsvorsorge fußläufig erreichbar sind.

Die KOT, die kleine offene Tür von St. Josef, ist eine Einrichtung für Heranwachsende und bietet vielfältige Aktivitäten.

Bei Realisierung einer Siedlungserweiterung sind die Errichtung eines Dorfplatzes und Bürgerhauses als Orte der Kommunikation geplant.

### Anregungen

Die Homepage sollte zukünftig das Thema Neubürgerinnen und Neubürger aufgreifen. Gerade mit Blick auf die geplante Neubauentwicklung sollte die Dorfgemeinschaft neue Bürgerinnen und Bürger aktiv in ihre Mitte aufnehmen und integrieren. Die Internetseite kann zudem zum Austausch und zum Hinweis auf Veranstaltungen genutzt werden, um noch weitere Mitstreiter für eine aktive Dorfgemeinschaft zu gewinnen.

Darüber hinaus wird empfohlen, die Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements auszubauen. So könnten z. B. einzelne Bürger ausgezeichnet werden, um aufzuzeigen, wie wichtig ihr Engagement und Einsatz für die Dorfgemeinschaft sind. Dies kann andere Bewohnerinnen und Bewohner des Ortes motivieren, sich aktiver ins Dorfgeschehen einzubringen.

Die Erreichbarkeit der Nahversorger Netto und EDEKA wurde seitens der älteren Dorfbewohner angemerkt. Die ÖPNV-Anbindung sollte mit der Kommune abgestimmt und über Bring- und Holdienste nachgedacht werden. Dies stärkt die Nachbarschaft, schafft soziale Netzwerke, fördert die Kommunikation und das gemeinsame Miteinander.

## Baugestaltung und Entwicklung

„Leben und Wohnen im Grünen“ bringt es auf dem Donnerberg auf den Punkt. In einigen Bereichen der Bruchsteinsiedlung sind die Ursprünglichkeit, die Homogenität und die Maßstäblichkeit gut ablesbar, was auch die Luftbildaufnahmen zeigten.

Leider wirken große Teile der Siedlung aufgrund der Umbauarbeiten und notwendigen Sanierungen etwas heterogen. Hier wurde in der Vergangenheit versäumt, dieser Entwicklung durch eine Gestaltungssatzung und entsprechende Bewusstseinsbildung der Bevölkerung entgegen zu steuern.

### Anregungen

Für den bestehenden Bereich der Siedlung sollte unter Beteiligung der Bürger eine Gestaltungsfibel erarbeitet werden, um damit der heterogenen Entwicklung entgegen zu steuern. Für das geplante Neubaugebiet ist darauf zu achten, dass die Überschrift „Leben und Wohnen im Grünen“ weiterhin Bestand hat. Die noch ablesbaren Strukturen und die Entwicklung der vorhandenen Siedlungen sollten übernommen werden. Der Dorfplatz und das Gemeinschaftsgebäude müssen bei der Aufstellung des Bebauungsplanes unter Einbeziehung der Dorfgemeinschaft berücksichtigt werden.

Bei der Gestaltung des Dorfplatzes und des Gemeinschaftsgebäudes ist es wichtig, dass sich die Bürger einbringen und mit der Kommune zusammenarbeiten. Dies stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Identifikation mit dem eigenen Wohnumfeld.

## Grüngestaltung und Entwicklung

Die Kommission war positiv überrascht von der Entwicklung, die Donnerberg im Bereich Grüngestaltung seit der letzten Bereisung durchlaufen hat. Viele Anregungen des vorherigen Wettbewerbes wurden umgesetzt, und das Dorf wurde hervorragend präsentiert. Das Motto „Wohnen und Leben im Grünen“ ist dabei bestens gewählt.

Donnerberg ist eine ehemalige Arbeitersiedlung, die Vorgärten sind gepflegt und gestaltet. Erkennungsmerkmal des Ortes sind viele gut erhaltene Ligusterhecken, denen die aktive Dorfgemeinschaft Pflege angedeihen lässt. Der Grüngürtel rundet das Dorf ab und sollte unbedingt erhalten werden. Die Siedlergemeinschaft übernimmt dessen Pflege, und der Verein der Gartenfreunde steht mit Rat und Tat zur Seite.

Besonders positiv ist aufgefallen, dass es im Neubaugebiet sehr gelungene, bepflanzte Baumscheiben gibt, die Hochstämme sind mit einer schönen Staudenunterpflanzung und einer Lavaabdeckung als Mulchschicht versehen. Diese Art der Bepflanzung hat Vorbildcharakter.

Als weiteres Vorzeigeprojekt ist die Grünanlage des TABALiNGO Sport & Kultur integrativ e.V. herauszustellen. Auch der Grüngürtel des Gewerbegebietes Steinfurt als Distanz zur angrenzenden Wohnbebauung ist gut gelöst und erhaltenswert.

## Anregungen

Bei der Planung eines neuen Wohngebietes ist eine Grüngestaltungssatzung empfehlenswert. Darin sollten die Baum- und Heckenpflanzung und der prozentuale Anteil versiegelter Flächen, zu denen auch Splittflächen vor dem Haus zählen, geregelt werden, um die ortstypische Bepflanzung und Gartengestaltung nachhaltig zu sichern.

Das Kirchem Umfeld kann durch eine Erneuerung der Bepflanzung aufgewertet werden.

In der Arbeitersiedlung gab es einige Positivbeispiele für ortstypische Vorgartengestaltung. Im Allgemeinen sieht die Kommission hier aber einen starken Beratungsbedarf der Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner. Es ist anzuraten, sich fachliche Unterstützung bei der Biologischen Station und der Unteren Landschaftsbehörde der StädteRegion Aachen zu holen.

Die bereits abgängige Thujahecke am Kindergarten sollte vollends entfernt und durch eine regionstypische Hecke ersetzt werden.

## Dorf in der Landschaft

Donnerberg grenzt im Westen und Norden an vorhandene Bebauung an. Im Nordosten schließt sich nach einem schmalen Grünlandstreifen eine größere Waldfläche an. Nach Süden öffnet sich der Blick in die freie Landschaft.

Die Dorfbewohner sind sich der wertvollen Verbindung zum Wald bewusst. Es bestehen mehrere gut gepflegte Wegeverbindungen, und die Ortslandwirte nutzen die landwirtschaftlichen Flächen und halten diese in einem guten Pflegezustand.

Erfreulicherweise sind die Nutzgärten im Dorf und am Rande des Dorfes recht gut erhalten und zahlreich vorhanden. Das TABALiNGO-Gelände ist durch Hecken und Bäume gut in die Landschaft eingebunden. Auch für die Umweltbildung der Kinder und Jugendlichen wird durch das Helene-Weber-Haus Sorge getragen.

## Anregungen

Die offene Landschaft südlich der Ortslage wirkt ein wenig kahl. Hier könnten Baum- und Feldgehölz-Pflanzungen für ein abwechslungsreicheres Landschaftsbild sorgen. Gegebenenfalls ist dies im Zuge der anstehenden Bauleitplanung und Flächenentwicklung zu erreichen.

Wichtig ist der Ausbau bzw. die Ausweitung eines Naherholungswegenetzes mit Ruhebänken und Beschilderung.

Bei der Natur- und Umweltbildung sollte die Dorfgemeinschaft die Tatsache stärker nutzen, dass noch vier landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe im Ort vorhanden sind. Kooperationen zwischen den Landwirten und den Schulen und Kindergärten sollten intensiviert werden (z. B. Besuche auf dem Bauernhof).

Ein Großteil der noch vorhandenen Streuobstwiesen ist überaltert oder von Überalterung bedroht. Hier ist es unerlässlich, Obstbäume nach zu pflanzen. Dies kann z. B. durch einen

Pflanzaktionstag unter Einbindung der Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner organisiert werden.

Bei der Beschaffung von preisgünstigem Pflanzgut regionaltypischer Sorten sind die Untere Landschaftsbehörde der StädteRegion Aachen oder die Biologische Station gerne behilflich. Der Erhalt und die Pflege von Streuobstbeständen stehen und fallen mit der Verwertung des Obstes. Eine zentrale Rolle spielt hierbei die Versaftung. Die Biologische Station kann hier Hilfestellung geben. Dabei könnte auch ein Aktionstag in Zusammenarbeit mit Vereinen und Kindergärten ins Leben gerufen werden.

### **Sonderbereich Landwirtschaft**

Auf dem Donnerberg gibt es neben vier landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben auch noch Pferdehaltung. Die Landschaft rings um das Dorf ist durch die Landwirtschaft sehr gut gepflegt.

### **Anregungen**

Die Dorfgemeinschaft sollte die Landwirte noch aktiver mit einbeziehen, Kooperationen intensivieren und die Umweltbildung vorantreiben.



## 5. Ausblick



# Ausblick

Der Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ ist ein wichtiges und wirkungsvolles Instrument zur Stärkung und Entwicklung der Gemeinschaften und der Infra- und Siedlungsstruktur im ländlichen Raum.

Er setzt darauf, dass die Menschen vor Ort ihr Lebensumfeld aktiv gestalten und Verantwortung übernehmen. Im Mittelpunkt steht das Engagement der Gemeinschaften. Dabei sollte das gelungene Zusammenwirken der unterschiedlichen Aktivposten im Ort wie Vereinsvorsitzende, Ortsvorsteher, Unternehmer oder Jugendleiter gut vernetzt sein mit der nächsthöheren Wirkungsebene, dem Bürgermeister und den politischen Mandatsträgern in der Kommune, um das individuelle Engagement effektiv und gewinnbringend für die Heimat umzusetzen.

Dabei kann die kontinuierliche Unterstützung der Gemeinschaften im ländlichen Raum durch die StädteRegion Aachen einerseits Bündelfunktion für die vielseitigen aber dennoch analogen Themen vor Ort übernehmen und andererseits Entlastungsfunktion für die Betreuungsarbeit seitens der kommunalen Verwaltungen.

Die StädteRegion Aachen gestaltet ein Netzwerk, das kontinuierlich zum Wohle der Gemeinschaften vor Ort ausgebaut und erweitert wird. Sie moderiert dabei eine Plattform des thematischen Austauschs und bietet aktive Hilfestellung zu individuellen aber auch vielerorts gleichlautenden Herausforderungen.

Dabei wird die weitere kontinuierliche Begleitung durch die Regionalentwicklung der StädteRegion Aachen verlässliche Basis und dynamischer Motor sein, sich den zukünftigen Herausforderungen aktiv zu stellen. Einerseits macht die Durchführung von Wettbewerben und Veranstaltungen Angebote, die im Schwerpunkt Entwicklungsberatung beinhalten. Andererseits verweist die StädteRegion Aachen auf Landes-, Bundes- und EU-Förderangebote und unterstützt aktiv bei einer möglichen Antragstellung.

Die EU-Politik zur ländlichen Entwicklung wurde in der Vergangenheit laufend weiterentwickelt, um dem Wandel in ländlichen Regionen und den neuen Herausforderungen Rechnung zu tragen. Eine Partnerschaftsvereinbarung zwischen der Europäischen Kommission und Deutschland vom 22.05.2014 legt die Prioritäten in der Förderperiode 2014 – 2020 zur Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) auf folgende langfristige und strategische Oberziele:

- Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft,
- Gewährleistung der nachhaltigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen und des Klimaschutzes,
- Die ausgewogene räumliche Entwicklung der ländlichen Wirtschaft und der ländlichen Regionen.

Dazu gehört auch das ausgewählte Instrument **LEADER** (frz. Liaison entre actions de développement de l'économie rurale), mit dem modellhaft innovative Aktionen zur Entwicklung des ländlichen Raumes gefördert werden können. Die StädteRegion Aachen hat sich aktiv zugunsten der ländlichen Ortsteile und ihrer Gemeinschaften in den beiden LEADER-Anträgen „Aachener Revier“ und „Eifel“ eingebracht. Dabei wurden im Bottom-up-Ansatz gemeinsam mit der Bevölkerung vor Ort Handlungskonzepte erarbeitet, wie die Entwicklung in den kommenden Jahren gefördert werden kann. Bis zum Sommer 2015 wird über die Anträge entschieden, so dass dann mit einer Gesamtförderung in Höhe von ca. 3 Mio. Euro gerechnet werden kann. Sollten die Anträge negativ beschieden werden, ist mit den beteiligten

Partnern auf Kreisebene auf der Grundlage der auf zahlreichen Projektideen basierenden Konzepte dennoch die bestmögliche Umsetzung vorgesehen. Es bleibt zunächst abzuwarten, wie die Entscheidung ausfällt.

Weiter ist die StädteRegion Aachen bemüht beispielsweise über das Bundesprogramm „Ländliche Entwicklung“ Mittel zu generieren und damit Modell- und Demonstrationsvorhaben, Wettbewerbe, Forschungsaktivitäten und Kommunikationsmaßnahmen zur Stärkung und Attraktivierung des ländlichen Raums durchzuführen. Künftig stehen jährlich zehn Millionen Euro allein für diese Initiative zur Verfügung. Das BMEL koordiniert die Aktivitäten und ist die Vernetzungsstelle für die Zukunftsperspektiven des ländlichen Raums.

Das Bundesprogramm „Ländliche Entwicklung“ startet 2015 und soll innovative Ansätze der ländlichen Entwicklung erproben und fördern. Es soll dazu beitragen, die ländlichen Regionen als attraktive Lebensräume zu erhalten und strukturschwache Gegenden zu unterstützen und leistet damit gleichzeitig einen Beitrag zur Umsetzung der Demografiestrategie der Bundesregierung. Mit Modell- und Demonstrationsvorhaben sowie Wettbewerben wird der Fokus auf nichtlandwirtschaftlich ausgerichtete Vorhaben gelegt. Das Bundesprogramm hat folgende Schwerpunkte:

### **Modul – Modell und Demonstrationsvorhaben in zentralen Zukunftsfeldern ländlicher Entwicklung**

Modell- und Demonstrationsvorhaben der ländlichen Entwicklung haben zum Ziel, innovative, zukunftsweisende Konzepte bzw. Lösungsansätze für bestimmte Probleme zu entwickeln, ihre Praxistauglichkeit zu überprüfen und bundesweit bekannt zu machen. Die Erfahrungen, die während der Laufzeit von Modellvorhaben gesammelt werden, werden wissenschaftlich ausgewertet, um allgemeingültige Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die künftige Gestaltung der Politik der ländlichen Räume abzuleiten.

Vor diesem Hintergrund werden aktuell Interessenten für die Durchführung von innovativen Projekten mit Modellcharakter gesucht: Am 31. März 2015 wurde die Bekanntmachung „Regionalität und Mehrfunktionshäuser“ durch den Projektträger, die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), veröffentlicht. Um regionale Nahversorgung und lokale Dienstleistungen zu erhalten, kombinieren so genannte Mehrfunktionshäuser beispielsweise einen Dorfladen mit Landarztpraxis, Pflegestützpunkt, Apotheke, Bücherei, Gemeindeamt, Café oder Einrichtungen für Post- und Bankdienstleistungen unter einem Dach. Die Durchführung von Modellprojekten soll außerdem neue Erkenntnisse zum Aufbau von Netzwerken regionaler Wertschöpfungsketten oder beispielsweise zum Aufbau eines bundesweiten Netzwerks mit Multiplikatoren- und Coachingfunktion liefern. Die Einreichung von Skizzen bei der BLE ist noch bis zum 2. Juni 2015 möglich.

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gibt Akteuren der ländlichen Entwicklung auf diesem Wege Gelegenheit, innovative Lösungsansätze sowie neue Verfahren und Projekte vorzuschlagen. Weitere Bekanntmachungen zu anderen Themenbereichen sind geplant. Nach erfolgreicher Überprüfung des Innovationscharakters der eingereichten Vorschläge kann für aussichtsreiche Vorhaben eine Unterstützung gewährt und mit der Umsetzung begonnen werden.

Das BMEL beabsichtigt, auf diesem Wege innovative Lösungsansätze zu ermitteln, die u.a. auf folgende Themenbereiche Bezug nehmen können:

- **Sicherung von Basisdienstleistungen und Unterstützung von Regionalität**, zum Beispiel durch innovative Lösungen für eine bessere Versorgung der ländlichen Bevölkerung oder neue Initiativen zur Stärkung regionaler Akteure
- **Verbesserung von Innenentwicklung und sozialer Entwicklung**, zum Beispiel durch neuartige Ansätze zum Umgang mit Leerstand oder für bessere Wohn- und Lebensverhältnisse von Jung und Alt auf dem Land
- **Stärkung der Strukturen für kleine und mittlere Unternehmen (KMU)**, zum Beispiel durch besondere Unternehmensnetzwerke bzw. herausragende Strategien für die Weiterentwicklung kooperativer Ansätze
- **Neue Formen der Landkultur** für ein lebendiges Kulturangebot in ländlichen Regionen
- **Gestaltung von Wandel**, zum Beispiel durch neue Methoden, um Veränderungsprozesse in ländlichen Räumen zu begleiten und vorhandene Potenziale optimal zu nutzen.

## Modul – Wettbewerbe

Gute Beispiele ländlicher Entwicklungsprojekte können insbesondere durch Wettbewerbe honoriert werden. Für die bereits bestehenden Wettbewerbe „Kerniges Dorf“ und „Unser Dorf hat Zukunft“ wird das BMEL seine Förderung erweitern.

Der Wettbewerb „Kerniges Dorf! Umbau gestalten“ der Agrarsozialen Gesellschaft zeichnet besonders vorbildliche Ideen und Strategien der Innenentwicklung in Gemeinden oder Ortsteilen bis 5.000 Einwohnern aus. Der Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ wird für den Bundesentscheid 2016 um die zwei Sonderpreise „Demografie“ und „Daseinsvorsorge“ erweitert. Damit leistet das BMEL auch einen weiteren Beitrag zur Umsetzung der Demografiestrategie der Bundesregierung.

## Modul – Forschung und Wissenstransfer

In einer Forschungsplattform sollen Erkenntnisse über die Entwicklung der ländlichen Regionen gebündelt zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus sollen weitere Forschungsaktivitäten im Bereich der ländlichen Entwicklung unterstützt werden.

## Dialogprozess

Die nachhaltige Entwicklung der ländlichen Regionen und damit mehr Lebensqualität für die Menschen im ländlichen Raum erfordern jedoch einen engen Dialog zwischen allen Akteuren – den Bürgern, Verbänden sowie den Vertretern aus Politik und Wirtschaft. Das BMEL startet 2015 einen Bürgerdialog, um bei der Politik für die integrierte ländliche Entwicklung die Vorstellungen der Bürgerinnen und Bürger zu berücksichtigen.

Das gemeinsame und koordinierte Zusammenwirken aller Akteure kann somit ein wirkungsvoller Beitrag zur Sicherung der Daseinsvorsorge und damit der Lebensqualität für die Menschen vor Ort geleistet werden. Dies stärkt unsere Dörfer in der StädteRegion Aachen als attraktive und vitale Lebensräume.

Die Regionalentwicklung steht Ihnen jederzeit unter  
0241 – 5198 -2528 oder -2474 zur Verfügung







# Oss Dörp hat Zukunf

von Franz-Willi Hirtz

Vorgetragen bei der Siegerehrung im Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“  
im Haus der StädteRegion Aachen am 13. September 2014

Voller Hoffnung sehh m'r aahjetrohne,  
verbei ess nuh bald datt janze Rohne.  
Denn, wie ich die Saach dönn känne,  
darf sich he bald enne Siejer nänne.

Emm Wettbewerb dinnge m'r konkurriere,  
jedder kont jewenne, kenne widd verliere.  
Nuh, wo d'r jrüddste Stress verronne,  
schingt et, als hödde m'r all jewonne.

Ich denk, datt et kenne Verlierer jitt;  
sällfs däh, däh hüh he Leizter witt,  
verliert zwar bei d'r Wettbewerb,  
ävrer jewonne hat sescher sih Dörp!

Suh hahh m'r all enne Jronde z'm Viere,  
denn m'r halde oss Heemet enn lehre.  
Jätt ze bewirke, dooh werke m'r draah,  
wörr doch jelaacht, kenn Zukunf ze haah.

Däh Wettbewerb hat oß völl jeliert.  
Ejal, wo de Jury oss Dörpsche plaziert,  
jedder vann oß worr mett lefer dobei  
unn verdehnde sescher d'r ischte Plei.

Zesahmestooh, Probleme meistere,  
jeddem jätt behne, Juhrend bejeistere.  
Verloore sennd Fortschrett unn Tradiziun  
oohne de kommende Jeneraziun.  
M'r welle joh nedde, datt et suh kütt,  
datt oss Dooh unn Werke onnötzt witt,  
sondern welle jemeinsam unn beijeneeh  
solidarisch unn immer e Vöhrbeld seeh.

Däh Anspruch moss övver allem stooh!  
Watt jedooh ess, ess zwar jedooh,  
doch jilt et, sich stänndisch ze bewäje  
unn nedde de Hänng enn d'r Schüss ze läje.

Integriere, zohüre, sich akzeptiere,  
helpe, fördere, kommeniziere,  
ahpacke unn zesammevühre,  
beistooh, Jesellichkeit praktiziere.

Die Lüh, vöhh dön datt Fremdwöht sennd,  
evver och janüüs vamm Läve verstönnt.  
Dahh hahh m'r noch öfs enne Jronde ze viere,  
drömm hallt ürr Heemet huch enn lehre!  
Kickt üsch doch märr de Nachrichte aah,  
mänsch enne wörr vruh, enn Heemet ze haah.

Hüh könnt ehr stolz seeh, jodd, dahh sedd et!  
Morje mödd'r wörm jätt dooh, dahh dött et!  
hüh könnt ehr opphüre, doch morje vangt  
aah, dahh witt oss Dörp enn Zukunf haah.

*F. W. Hirtz 2014*



# Sparkasse. Gut für die StädteRegion.

